

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1882**

7 (17.1.1882)

# Der Landbote.

## Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mt.  
50 Pf., durch die Post  
bezogen 1 Mt. 75 Pf.

Einrückungsgebühr  
die kleingeldige  
Zeile oder deren Raum  
10 Pf.

Reklamen werden mit  
30 Pf. die Zeile  
berechnet.

Briefe und Gelder frei

N<sup>o</sup> 7.

Dienstag den 17. Januar 1882.

43. Jahrgang.

### Politische Umschau.

Sinsheim, den 16. Januar 1881.

Die „Elsas-Lothringer Zeitung“ publiziert einen Befehl des Statthalters, wonach der Erlass des Kaisers vom 4. Januar allen Beamten im Reichslande, welche dem Kaiser den Treueid geleistet haben, zur Kenntnissnahme und Nachachtung mitgeteilt wird.

Wahrscheinlich wird auch die vielfach ventilirte und brennende Frage einer Entscheidung für unschuldig Inhaftirte und Verurtheilte den Reichstag beschäftigen, und zwar, wie telegraphisch berichtet wurde, in Folge eines von den Socialdemokraten gestellten Antrages. Der Augenblick zu einem solchen Vorgehen ist nicht ungünstig gewählt, da gerade in letzterer Zeit verschiedene Fälle bekannt wurden, in denen sich die Unschuld von Verurtheilten nachträglich herausstellte. Eine richtige Lösung der Frage bietet freilich große Schwierigkeiten. Dieselbe muß, soll nicht die Autorität des Staates und die Rechtspflege leiden, sehr vorsichtig angefaßt und jedenfalls muß zwischen Untersuchungs- und Strafhafte unterschieden werden. Daß der Gegenstand einer Erledigung bedürftig ist, dafür sprachen sich längst gewichtige Stimmen und eine Anzahl von Petitionen aus, und ist es zu wünschen, daß der Reichstag nicht zaudern möge, demselben seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Petitions-Kommission des Reichstags beschäftigt sich mit einer Anzahl von Petitionen von Vereinen und Privaten wegen Beschränkung resp. Verbots der Vivisektion. Als Referent fungirte Hüter, als Korreferent Bönningshausen. Reiniger (Württ.) und Papellier bekämpften die Vivisektion in ihrer jetzigen Ausdehnung und von Reiniger wurde der Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, eine gesetzliche Bestimmung dahin gehend zu treffen, daß Vivisektionen, welche mit Qualen für das Versuchssubjekt verbunden sind, ohne daß sie ernstlichen wissenschaftlichen Zwecken dienen, mit einer Geldstrafe von 600 M. oder entsprechender Gefängnisstrafe belegt werden, v. Mantuffel, Netter, Thilenius und v. Köller sprachen sich wegen des großen wissenschaftlichen Wertes zu Gunsten der Vivisektion aus. Netter wies auf die Kriegsführung hin, wo man sich gegenseitig zerfleische und verwunde; dort möge man mit dem Humanismus den Anfang machen, andererseits sei es aber nicht möglich, der Wissenschaft bei der Benützung der Vivisektion ein Ziel zu setzen. Der Antrag Reiniger wurde mit allen gegen 2 St. abgelehnt, der des Referenten auf Abweisung der Petitionen gegen 2 St. angenommen, jedoch mit der Bestimmung, daß ein Bericht hierüber an das Haus gelange.

Wie der „Frk. Ztg.“ gemeldet wird, habe sich Fürst Bis marck bei einem Diner zu Abgeordneten dahin geäußert, daß schon in einer Frühjahrs-Session dem Reichstag die Vorlage über das Tabakmonopol und ein Theil der socialpolitischen Entwürfe zugehen werden.

Wie die „Bohemia“ aus Rom meldet, schweben neuerdings Verhandlungen wegen der Reise des Königs Humbert nach Berlin, wobei, dem Vernehmen nach, Oesterreich vermittelte. Jedenfalls werde die Berliner Reise König Humbert's dem Turiner Besuche des Kaisers Franz Joseph vorangehen.

Ein Artikel des „Osservatore Romano“, womit als Pfand des Kirchenfriedens die unbedingte Abschaffung der Mai-Gesetze mit der Begründung

verlangt wird, daß sie eine Beleidigung und eine Ungerechtigkeit gegen einen Theil des deutschen Volkes sind, wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, nach dem Bekanntwerden der über die Kirchenfrage in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Note redigirt. Im Vatikan war man sehr aufgebracht darüber, daß in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geläugnet wurde, daß die Regelung der römischen Frage Gegenstand der diplomatischen Erörterung war, und man beschloß, dem nunmehr offenkundigen Rückzuge des Reichskanzlers sogleich die Ankündigung einer neuen Campagne folgen zu lassen.

Die Haltung Gambetta's in der Frage des Listenskrutiniums wird von den gemäßigten-republikanischen Blättern, die sich zur Opposition bekennen, scharf gerügt. France und National z. B. führen eine heftigere Sprache als jemals. Sie fordern die Kammern auf, nicht zu dulden, daß der Ministerpräsident den Landesvertretern das Messer an die Kehle setze, um sie entweder zur Unterwürfigkeit zu zwingen oder aber einen Vorwand zur Niederlegung seines Amtes zu finden. „Der Ministerpräsident, ruft die France, darf sich nicht mit der Hoffnung schmeicheln, daß das Parlament in seine Falle gehen werde. Die Abg. werden ihm ebenjowenig die Mittel zu einer Diktatur liefern, als sie seinen triumphalen Rücktritt gestatten werden. Gambetta wird nicht wie Jupiter zum Olymp aufsteigen, nachdem er sich eine Weile unter den sterblichen Menschen aufgehalten. Wenn er fällt, so wird er wie ein geplatzter Luftballon auf die Erde fallen!“ Man sieht aus diesem Beispiel, welchen Ton gegenwärtig die Polemik annimmt. Der Temps, der die Sache ruhiger ansieht, scheint gleichwohl sehr zu befürchten, daß die Session von 1882, an welche man so große Hoffnungen geknüpft hatte, statt praktische Resultate zu liefern, vielmehr in einen Streit persönlichen Charakters ausarten werde.

Das Vorgehen Englands und Frankreichs in Egypten hat begreiflicherweise auch in Italien großen Eindruck gemacht. Es ist ein neuer Keil, der sich zwischen die lateinischen Schwestern, Italien und Frankreich, eindrängt. Die Blätter der verschiedenen Parteinrichtungen fassen die neueste Wendung sehr ernst auf und erklären einmüthig, daß Italien sich mit aller Entschiedenheit der deutsch-österreich. Politik in dieser Angelegenheit anschließen müsse.

Der russ. Neg.-Vote bringt einen kaiserl. Ukas über den Verkauf von Bauernland; dann einen solchen, in dem die bisherigen Leiter von Finanz- und Kriegsministerium zu Ministern und der Befehrsminister Possiet zum Admiral ernannt werden.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 14. Jan. In Vertretung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog gnädigst geruht: den Registrator Josef Hinterskirch in Freiburg zum Expeditor bei dem Landgericht Freiburg und den Registrator und Gerichtsschreiber Wilhelm Hertert in Tauberbischofsheim zum Registrator bei dem Landgericht Freiburg zu ernennen.

Berlin, 13. Jan. Reichstag. Ein Telegramm des Abgeordneten Diez (Hamburg) aus Stuttgart zeigt an, daß Diez wegen Verbreitung des Omnibustalenders verhaftet worden sei. Kaiser kündigt den Antrag an, der Reichstag solle die Inhaftnahme aufheben.

Der Reichstag genehmigte nach langer, aber wenig erheblicher Debatte den an die Budgetkommission zurückverwiesenen Etat über die Einnahme aus Zöllen unverändert in zweiter Lesung. Der inzwischen eingegangene Antrag des Socialisten Kayser auf Aufhebung der gegen den Reichstags-Abgeordneten Diez verfügten Haft wird als dringlich anerkannt.

Staatssekretär Bötticher theilt mit, er habe die württembergische Regierung telegraphisch um Auskunft erucht und er erwarte eine solche umgehend. Es sei bedenklich, vor deren Eingang über den Antrag zu beschließen. Das Haus verwies den Antrag an die Geschäftskommission, mit dem Auftrage, morgen schleunigst darüber zu berichten.

14. Jan. Der Reichstag berieth den Vorschlag der Unterelbe und unterbrach diese Berathung, um den Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Verhaftung des Abgeordneten Diez entgegenzunehmen. Die Kommission beantragt, die Untersuchungshaft gegen Diez aufzuheben, das Strafverfahren während der Sessionsdauer zu sistiren, dem Kanzler hievon Mittheilung zu machen, denselben aufzufordern, dem Reichstage seinerzeit die angemessene Darstellung der Verhaftungsgründe zuzustellen und sämtlichen Gerichten aufzugeben, in allen Fällen der Verhaftung eines Reichstags-Abgeordneten dem Reichstags-Präsidenten sofort auf kürzestem Wege unter Darstellung der Gründe Kenntniß zu geben.

Berlin, 14. Jan. Das Abgeordnetenhaus wurde mit einem dreifachen Hoch auf den König eröffnet. Es ist beschlußfähig, da 259 Mitglieder als anwesend gemeldet wurden. Die Präsidentenwahl ist auf Montag anberaumt. — Das Herrenhaus wählte den Herzog von Ratibor zum Präsidenten, den Grafen von Arnim-Boitzenburg zum ersten, Beseler zum zweiten Vicepräsidenten.

### Ausland.

Paris, 12. Jan. Nach einer Meldung aus Tripolis sollen drei Vater der Mission in Algier unweit Ghadames ermordet worden sein. Als Urheber dieses Verbrechens wird Caïd in Ghadames bezeichnet, welcher schon bei der Niedermetzelung der Mission Platlers compromittirt war und deren Nachlaß den Louaregs zugestellt hatte.

Paris, 12. Jan. Gambetta und Freycinet hatten gestern eine Konferenz, in welcher letzterer den Ministerpräsidenten versicherte, daß er sich in vollster Uebereinstimmung mit dessen Programm befinde, und versprach, für das Listenskrutinium im Senate kräftig einzutreten. Freycinet zweifelt übrigens nicht an der Annahme dieses Prinzips im Senate.

Paris, 13. Jan. In den parlamentarischen Kreisen herrscht die dumpfe Stille, welche dem Sturm voranzugehen pflegt. Morgen wird die Regierung die Revisionsvorlage als dringlich einbringen und wenn nicht der Einfluß und die Verbindlichkeit des Hrn. Gambetta ein Wunder verrichten, ist eine Majorität für den Punkt dieser Vorlage, aus welcher er eine Kabinetts-Frage macht, für die prinzipielle Wiedereinführung des Listenskrutiniums nicht abzusehen. Freunde der Regierung und mit ihnen sogar Mitglieder der äußersten Linken, denen an dem Rücktritt des Hrn. Gambetta nichts gelegen ist, wollen bei ihm einen Schritt thun, damit er noch in der letzten Stunde das Listenskrutinium aus der Vorlage streiche, da es ja mit dieser Reform zum mindesten keine Eile habe. Man kann aber im Voraus annehmen, daß dieser Schritt nicht von Erfolg gekrönt sein wird. Alsdann wollen dieselben regierungsfreundlichen Gruppen in der Kammer den Antrag stellen, die Frage des Listenskrutiniums bis zum Ende der gegenwärtigen Legislatur zu vertagen; aber das Ministerium wird gewiß auch auf diesen Vorschlag, der nur eine verhüllte Ablehnung ist, nicht eingehen.

Uebrigens wird die Kammer vor alledem die von der äußersten Linken aufgeworfene Präjudizialfrage zu entscheiden haben, ob und inwieweit sie befugt ist, dem Kongresse im Vorhinein bestimmte Grenzen für das ihm unumschränkt zustehende Revisionsrecht zu stecken. Man gewärtigt also für die nächste Woche an Wandlungen reiche Debatten, welche für die nächste Zukunft Frankreichs entscheidend werden können.

**London, 14. Jan.** Amtlicher Meldung zufolge fand an Bord des Triumph, Flaggen-Schiffs Pacificgeschwaders, am 22. Nov. auf der Höhe der chilenischen Küste eine Explosion statt, wodurch 3 Mann getödtet, 7 verwundet wurden.

**Vissabon, 12. Jan.** Zu Ehren des spanischen Königs paares, welches zum Besuche des Hofes hier eingetroffen ist, findet eine Reihe von Hoffestlichkeiten statt. Auch Stiergefächte werden veranstaltet. Die Bevölkerung gibt ihre Theilnahme durch sympathische Zurufe kund.

**Kairo, 12. Jan.** Einige Abgeordnete der Notabelnkammer und mehrere Offiziere haben den Ministerpräsidenten Scherif Pascha ersucht, auf die französisch-englische Kollektivnote zu antworten, daß ein Protektorat dieser Mächte unnütz sei und man eine fremde Einmischung zurückweisen müsse. In der Nationalpartei herrscht große Erregung. (N. Fr. Pr.)

### Verschiedenes.

\*\*\* **Sinsheim, 13. Jan.** Heute Abend begingen wir hier im Gasthaus zum Lamm eine Festlichkeit, die mit Fug und Recht eine seltene genannt werden kann. Es war heute vor 50 Jahren, als Herr Heinrich Hormuth von Heidelberg unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen wurde und somit das Gebiet betrat, auf welchem er bis heute in vollster Rüstigkeit des Geistes und Körpers thätig gewesen ist.

Von seinen Kollegen, seinem Sohne Herrn Intendanturrath Hormuth von Strassburg und seinem Schwiegersohne Herrn Pfarrer Gut wurde der Jubilar durch eine Ansprache des Töchterchens der Wirthschaft unter Ueberreichung eines geschmackvollen Bouquets begrüßt und alsdann die Feier durch die Festrede des Herrn Amtsrichters Frey eingeleitet.

Der Redner schilderte uns den Jubilar, so wie wir ihn alle kennen, als den gewissenhaften tüchtigen Anwalt, den Pfleger gemüthlicher Geselligkeit und biedern Freundschaft, gedachte des Schmerzes, den ihm im verfloffenen Jahre der Verlust der treuen Gattin bereitete, aber auch des Trostes und der Freude, die ihm in der Schaar seiner Kinder und Enkel emporblüht und die mit der Gesellschaft den herzlichsten Wunsch hegen, er möge noch lange in voller Gesundheit uns erhalten werden.

Das begeisterte Hoch, welches diesen Worten folgte, drang dem Jubilar sicherlich zu Herzen. Er schloß seine Erwiderung, die zugleich eine Skizze der von ihm miterlebten verschiedenen Veränderungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung enthielt mit den Worten: Ich werde stets mit Stolz und Freude auf diesen Tag zurückblicken. Dem trefflichen Worte folgte die kräftige That: der Jubilar explenirte sein Glas auf das Wohl der Gesellschaft mit jugendlich unverwüthlicher Kapazität auch auf diesem Gebiete.

Hierauf wurde demselben zur Erinnerung an seinen Ehrentag ein hübsches Deckelglas, verziert mit dem im langen wackern Lebenskampfe verdienten Lorbeerkränze überreicht unter Vortrag der von Herrn Amtsrichter Ludwig gewidmeten Verse:

Nimm entgegen nun den Becher,  
Trinke lange froh daraus,  
Mit mir rufen alle Becher  
Lebe hoch! Du altes Haus!

Zubelgeis, wann du geboren  
Weiß man kaum, so lang ist's her,  
Grau in grau ist uns verloren  
Jene Zeit so schicksalsschwer.

Da die Edelsten geächet,  
Unser Reich aus Rand und Band,  
Da das Vaterland geknechtet  
Stöhnte nach des Retters Hand.

Und es kam des Morgens Schimmer  
Unter Sturm und Wetterflag,  
Doch so Mancher sah ihn nimmer  
Unser Freiheit lichten Tag. —

Unre Schmach hast du gesehen,  
Trimmer unsres Heiligthums,  
Schauest neu das Reich erstehen,  
Zeuge bist Du auch des Ruhms! —

Auf dem Becher steht geschrieben:  
„Trinke lange noch daraus!“  
Freunde rufens, die Dich lieben:  
Lebe hoch! Du bied' res Haus.

In sinniger Weise wurde auch an einige Jugendfreunde des Jubilars erinnert, welche der Tod seinem Freundschaftskreise entrissen und deren Söhne, Männer in Amt und Würden, zum Theil aus der Ferne herbeigeleitet waren, um unserm Jubilar jene Lücke minder fühlbar werden zu lassen.

Herr Notar Gärtner als Sprecher einer Deputation der Schwesterstadt Neckarbischofsheim entwarf nun ein Bild der langjährigen, gezeichneten Wirksamkeit des Jubilars daselbst, worauf Herr Stadtschreiber Lutz dessen Bedeutung für die Stadt Sinsheim hervorhob.

Nun trat auch der Humor, der übrigens auch bisher nur in ernstesten Momenten sein heiteres Regiment niedergelegt, in sein volles Recht und trieb prächtige Blüthen in der launigen Rede des Herrn Pfarrers Gut. Wir schließen uns gerne dem Wunsche desselben an, es möge wie bisher unser geselliges Leben von gegenseitiger Offenheit, Achtung und freundschaftlicher Gesinnung getragen werden, in welchen Eigenschaften — und das setzen wir hinzu — unser Jubilar stets ein wackeres Vorbild gewesen ist.

Schließlich folgen die Worte, die in hexametrischem Rahmen, von Herrn Professor Schick improvisirt, mit dem Namen des Jubilars ein wohlgetroffenes Bild seines Wesens und die herzlich gemeinten Wünsche unserer Gesellschaft für sein ferneres Wohlergehen enthalten:

Hoch sei gepriesen der Mann, der fünfzigster Jubeltag heute,

Oft noch und rüstig an Kraft sei er Pfleger und Schützer des Rechtes!

„Nat“ genannt, hat rechtlichen Rates er reichlich gespendet.

Mög' er noch lange sich laben im Lamm' und Lehren, was Bierrecht,

Unter Freunden geehrt und von Kindern und Enkeln gepflegt,

Trag' er des Alters Beschwerden, erleichtert durch Liebe und Frohsinn!

— **Sinsheim, 14. Jan.** In der verfloffenen Nacht wurden die hiesigen Bewohner zweimal durch die Sturmglöde aus der Ruhe gebracht. Gegen 10 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach Rohrbach gerufen, wo ein Brand ausgebrochen, dem die Scheuer des Landwirths Haas sammt Futtermitteln zum Opfer fiel. — Der zweite Brand nach Mitternacht war hier selbst. Gegen 1 Uhr loderte ein mächtiges Feuer in der untern Stadt zum Himmel empor. Es war die an der Hoffenheimer Straße gelegene ganz von Holz erbaute Werkstätte des Mühlenzuges Nummer hier, welche das Feuer sammt den darin im Bau befindlichen landwirthschaftlichen Maschinen verzehrte. Da das Feuer durch das trockene Holz mit einer rapiden Geschwindigkeit um sich griff, konnte unsere Feuerwehr nichts aus dem brennenden Gebäude retten u. war dieselbe nur bemüht, die benachbarten Gebäude vor dem verheerenden Elemente zu bewahren, was um so leichter geschehen konnte, da die Werkstätte von allen Seiten frei stand. Wie wir hören, ist Kummer versichert.

-1- **Sinsheim, 15. Jan.** Der hiesige Sparverein hielt gestern seit seinem Bestehen bei mäßiger Theilnahme der Mitglieder die 3. ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende auf die Tagesordnung hinwies, erstattete der Kassier Bericht über den Stand des Gesellschaftsvermögens, woraus erfreulicherweise zu entnehmen war, wie sich in so kurzer Zeit schon eine so bedeutende Summe, welche nebenbei auch einen hübschen Zins einbringt, angesammelt hat. Als Anlage des Kassenvorrats wurde die Anschaffung eines bad. 100-Thl.-Looses bestimmt. Obwohl wegen Ankauf solch hoch im Cours stehender Papiere Bedenken geäußert wurden, schlug der Vorsitzende vor, sämtliche Loose, welche den Paritours weit überschritten haben, regelmäßig vor der Ziehung gegen das Auslösen des niedersten Treffers (Verlust) zu versichern, worüber dann

auch im Allgemeinen der Beschluß gefaßt wurde, es sei dem Ermessen des Verwaltungsrathes anheimzustellen, welche Sorten derselbe zur Versicherung für geeignet halte. Für ein ausgetretenes Verwaltungsrathsmittglied wurde Herr Gerichtsnotar Eck hier gewählt. Bei Vornahme des Kassensurzes wurde Alles in bester Ordnung angetroffen und sei beklüget auch nicht unterlassen, dem Kassier für seine uneigennütige und pünktliche Geschäftsführung den verdienten Dank auszusprechen. Ein Wunsch, welcher jedenfalls Alle besaß, ist der, es möge Fortuna in Walde bei uns einkehren und uns mit einem glücklichen Ereigniß überraschen.

(?) **Steinsfurth, 10. Jan.** Am gestrigen Tage durfte die hiesige Gemeinde ein freudiges Ereigniß erleben, indem wir in den Besitz einer neuen Feuerspritze, gefertigt von Herrn Spritzenfabrikant Heinrich Kunz in Stuttgart, gekommen sind. Diese Spritze wurde an genanntem Tage in Gegenwart des Fabrikanten einer Prüfung unterworfen, bei der sich zeigte, daß dieselbe hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit wie auch ihrer soliden und prachtvollen Bauart alle unsere Erwartungen übertroffen hat. Nach der Probe hielt Herr Bürgermeister Bräunling eine kurze Ansprache über die Bedeutung und den Werth dieser Spritze und brachte sodann einen Toast auf den Herrn Fabrikanten aus, in den die Feuerwehr und alle Anwesenden freudig einstimmten. Es folgte nun ein Umzug der Feuerwehr mit der Spritze durch die Ortsstraßen, nach dessen Beendigung die Feuerwehr vor dem Rathhause Aufstellung nahm. Hier dankte zum Schluß Herr Hauptmann Würfel dem Bürgermeister und dem Gemeinderath im Namen der Feuerwehr für die Anschaffung besagter Spritze und brachte dem Herrn Fabrikanten derselben ein nochmaliges Hoch aus. Später unterhielt man sich noch in verschiedenen Wirthshäusern bei einem Glas Bier. Wir hoffen und wünschen, daß die Gemeinde bei Anschaffung dieser Spritze keinen Fehltriff gethan hat, und dieselbe bei einem etwaigen Brandausbruch auch die erwarteten Dienste leiste.

— **Aus Baden, 12. Jan.** Die „Karlsruh. Ztg.“ bringt ausführliche Artikel zu den Tabellen über die während des Jahres 1880 in Baden Gestorbenen. Es ergibt sich u. A. daraus: 1) Für Blattern 1870 die Höchstzahl von 3184, 1877 dagegen nur 1. Es wird daraus geschlossen, daß die Krankheit durch Impfung sich besiegen läßt. 2) Für Masern; diese zeigen alle 3 bis 5 Jahre eine Höchstzahl, im Jahr 1877 bis 1840 Gestorbenen. 3) Scharlach; seit 1867 in keinem Jahr weniger als 500 Todesfälle; im Jahr 1877 waren es 1452 Todesfälle. Ein Steigen der Intenstität zeigte sich bis 1878, sowie eine deutliche Wanderung von Bezirk zu Bezirk. 4) Diphtherie; Scharlach und Diphtherie zusammen sollen die Häufigkeit des Scharlachprozesses richtiger darstellen; hiernach zeigt 1879 mit 2184 Todesfällen die Höchstzahl; die Fälle der Diphtherie erreichten 1880 mit 1014 eine bisher noch nicht wahrgenommene Höhe (1874 z. B. nur 257 Fälle). 5) Group. Es zeigt sich seit 1877 Steigerung wie bei Scharlach und Diphtherie, vielleicht auch auf Verwechslungen beruhend. 6) Die Todesfälle der Wöchnerinnen zeigen immerhin eine Abnahme der Häufigkeit (1879 sind 396, 1880 sind 415 Fälle angegeben). Man ist geneigt, dies auf einen Fortschritt der Heilkunde zurückzuführen.

— **Bruchsal, 10. Jan.** In Reuthern hatte ein Bauer eine Partie Tabakblätter, welche ihm in der Scheuer zu trocken geworden waren, in den Kuhstall gebracht, damit dieselben wieder etwas Feuchtigkeit anziehen sollten. In jener Nacht aber hatte sich eine von den beiden im Stall befindlichen Kühen losgemacht und nicht nur selber von der verbotenen Speise gestressen, sondern auch die Blätter im Stall herumgezerrt, so daß ihre Kollegin dazu gelangen konnte. Das Ende vom Liede war, daß beide am Morgen zu nicht geringer Bestürzung des Bauern mausetodt am Boden lagen. Ob das Nitotingift der Tabakblätter oder die durch überreichlichen Genuß herbeigeführten Blähungen die Ursache des jähen Todes gewesen, ist nicht bekannt geworden. (B. L.)

— (Macht und Wirkung des Gesanges.) Man schreibt der „Didask.“ aus der Pfalz. Die Blätter berichten über nachstehend geschildertes ergötzliches Vorkommniß, welches so recht die gewaltige Macht des Liedes erkennen läßt, den Betroffenen jedoch in eine nichts we-

niger als günstige Situation brachte. Ein junger Lehrer hatte sich nämlich um die vacante Lehrerstelle in seiner Geburtsgemeinde beworben. Derselbe hatte auch die Freude, von der k. Regierung vorge schlagen und im neuen Amte bestätigt zu werden. So weit wäre Alles gut gegangen, doch mit des Gefanges Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten, denn die Nahrung kommt gar schnell! Tags vor dem Abschiede aus seiner seitherigen Stelle, als der Gesangsverein des Ortes dem Scheidenden ein Ständchen bringt, wird's demselben so bang und um's Herz so weh, daß er schnurstracks nach Speyer geht, um seine Ernennung rückgängig zu machen. Königliche Regierung bedeutet ihm aber, daß damit auch der Gemeinderath seiner bisherigen Gemeinde einverstanden sein müsse. Da sitzt aber der Hase im Pfeffer; den dieser weiß nur zur Hälfte die Verdienste des bisherigen Lehrers zu würdigen. Unter dessen bekommt aber auch die verschmähte Geburts- resp. Heimathgemeinde des genannten Lehrers allerhand Gedanken. Nach dem bekannten Sprüchwort: Wie's in den Wald schallt zc. will sie ihren einstimmig gewählten Lehrer nun auch nicht mehr und wendet sich diesbezüglich mit einem Gesuche an königliche Regierung, das daselbst colossale Heiterkeit hervorgerufen haben soll. Und das hat mit jenem Ständchen der Gesangsverein gethan!

— (Gesang als Mittel gegen Brustschwäche.) Wenn auch unter Aerzten und Hygienikern volle Uebereinstimmung darüber herrscht, daß richtig geleitetes Singen ein vorzügliches Mittel bietet, die Lungen gesund zu erhalten und zu stärken, ja selbst Krankheitskeime in ihnen zu ersticken, so ist dies doch leider unter Schulmännern, Eltern, überhaupt im großen Publikum viel zu wenig bekannt. Wäre diese Erkenntniß verbreiteter, so würde gewiß der musikalische Sinn unseres Volkes nicht so gar oft nur auf Spiel von und Spielerei mit Instrumenten, namentlich Klaviergeklimper verfallen, sondern lieber dem edelsten aller Tonwerkzeuge, der Stimme, mehr Pflege zuwenden. Einen neuen schlagenden Beweis dafür bringt die „Petersb. mediz. Wochenschrift“: Auf der Klinik untersuchte man an 222 Sängern im Alter von 9—53 Jahren Wuchs, Brustumfang, dessen Verhältnis zur Körperlänge, endlich mittelst Athmungsmesser (Pneumatometer) die Kraft der Ein- und Ausathmungsmuskeln. Es ergab sich: der Brustumfang ist größer bei Sängern als bei Nichtsängern und nimmt bei jenen mit dem Wuchs und den Jahren rascher zu. Nicht bloß die Ausdehnung desselben, auch die Lebensenergie der Lungen ist bei Nichtsängern durchweg geringer und wächst minder rasch als bei Sängern. Katarrhe der Luftröhrenäste (Bronchien) sind bei ihnen weit seltener, Kehlkopfkatarrhe dagegen häufiger, die Sterblichkeit, namentlich an Schwindsucht auffallend gering.

— (Zum Capitel der sog. sympathetischen Kuren.) Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Der „Glaube“ treibt doch mitunter recht sonderbare Blüthen; alle Aufklärungen der Aerzte und Presse sind immer noch bei so Manchem eitel Spreu vor dem Winde. Dies möge auch wiederum an Folgendem erwiesen sein: Ein Lehrer in einer der größten Städte der Pfalz bemerkte vor Weihnachten, daß einer seiner Schüler die Gelbsucht in hohem Grade habe. Er entließ denselben nach Hause mit dem Rathe an seine Eltern, zum Arzte zu gehen. Nach Weihnachten kam der Knabe eben so krank wieder zur Schule und gestand auf Befragen, daß seine Eltern keinen Arzt zu Rathe gezogen hätten. Der Lehrer beurlaubte den Schüler abermals mit gemessenem Auftrage an seine Eltern. Neulich kam nun der Kleine wieder zur Schule und als ihn sein Lehrer befragte, ob er beim Arzte gewesen sei, antwortete er: „Nein, meine Eltern haben eine Gelbrübe in den Schornstein gehängt.“ (F. 3.)

— Tübingen, 11. Jan. Das Dunkel, in welches bisher das in der Nacht vom 17./18. November v. Js. in Wurmlingen, W. Rottenburg, verübte schwere Verbrechen des Raubmords, welchem zwei hochbetagte Eheleute zum Opfer fielen, geklärt war, ist nach dem „St.-A.“ nun beseitigt. Verschiedene Umstände, namentlich größere Geldausgaben, lenkten in den letzten Tagen den Verdacht auf den Nagelschmied David Reichardt aus Entringen, W. Herrenberg, und wurde dessen Festnahme gestern Mittag bewerkstelligt. Unmittelbar nach seiner Fortführung soll nun derselbe bei der Staatsanwaltschaft ein

umfassendes Geständniß seiner Schuld abgelegt haben. Die näheren Umstände der That wird man wohl erst durch die Verhandlung vor dem Schwurgerichte erfahren. Soviel scheint sicher zu sein, daß Reichardt, nachdem er die That verübt hatte, schon mit dem ersten, um 4 Uhr 45 Min. hier abgehenden Bahnzug nach Stuttgart fuhr, und daß er, nachdem er Morgens zwischen 8 und 9 Uhr die geraubten Obligationen in Stuttgart verkauft hatte, so froh war, mit dem aus etwa 3000 M. bestehenden Erlöse in der Tasche noch am Abend nach Entringen zurückzulehren. Seine Abwesenheit dort mag nicht aufgefallen sein, da er damals einen Handel mit Kraut und Gartenerbsen trieb und er deshalb häufig den Tag über von Hause weg war. (N. 3.)

— Ueber die bereits gestern kurze gemeldete in **Essen** vollzogene Hinrichtung des Frauenmörders **Besenbinder W. Schiff** wird der „Nordd. A. Z.“ berichtet: Die letzte Nacht hat Schiff ruhig gegessen bis zur letzten Stunde Wein getrunken, sein Benehmen war ein freches zu nennen. Pünktlich um 8 Uhr wurde der Delinquent aus seiner Zelle geführt und trat sicheren Schrittes mit erdfarbenem Gesicht, wovon das rothe Kopfhaar und der rothe Vollbart des Verbrechers seltfam abstach, an den Tisch der Justizbeamten. Es wurde hierauf dem Delinquenten das Erkenntniß des Schwurgerichts, sowie die landesherrliche Entschliesung vom Gerichtsschreiber laut vorgelesen und er befragt, ob er zur Sache noch etwas anzuführen habe, worauf er Nichts erwiderte, aber sämmtlichen am Schaffot befindlichen Herren die Hand reichte. Der erste Staatsanwalt Herr Schlüter übergab hierauf den Delinquenten dem Scharfrichter Krauß, nachdem dieser Einsicht von den Verurtheilungs-Dokumenten genommen, mit den Worten: Ich übergebe Ihnen hiermit den Schiff zur Vollstreckung des Todesurtheils.“ Der Scharfrichter und seine Gehilfen nahmen den Verbrecher hierauf in Empfang. Sofort entledigte sich der Scharfrichter seines Fracks, während seine Gehilfen dem Schiff seine Kleider auszogen und das Hemd in einem Nu von den Schultern streiften. Ebenso schnell war Schiff mit dem Kopf auf den Block gelegt, die Hände ihm auf den Rücken gelegt und festgehalten und die Füße geschnürt. Zu gleicher Zeit legte ein Gehilfe die am Block inzwischen befestigte lederne schwarze Kopfbinde über den Hinterkopf und schnallte dieselbe fest. Unmittelbar hierauf ergriff der Scharfrichter Krauß das Nichtheil und führte mit beiden Händen im kräftigen Schwunge mit gewohnter Ruhe, Sicherheit und Schnelligkeit den Todesstoß — ein Blinken in der Luft, ein dumpfer Schlag — und dem Gesetze war in einer Sekunde Genüge geschehen! Der ganze Hinrichtungsakt hatte nur wenige Sekunden gedauert.

— Eine haarsträubende Scene spielte sich am 5. d. Mts. im **Neutraer** Bahnhof ab. Eine Mutter mit drei Kindern erwartete am Perron den Zug, welcher ihren Gatten in ihre Arme führen sollte. Der Zug brauste schnaubend heran, als eines der Kinder sich von der Mutter losriß, um den sehnlichst erwarteten Vater je früher umarmen zu können. Die zu Tode erschreckte Mutter stürzte schreiend dem direkt vor die einfahrende Locomotive rennenden Knaben nach. Das Publikum blieb bei dem Anblick des in den sichereren Tod eilenden Kindes stumm vor Entsetzen, während die Mutter mit demselben Knapp an der Locomotive vorbei die andere Seite erreichte, wo sie bewußtlos zusammensank.

— **Wien**, 10. Jan. Daß über den Gräbern der Brandopfer vom 8. Dezbr. bereits Gras zu wachsen beginnt, wird daraus ersichtlich, daß der Wiener Witz über die „Fahrlässigkeiten“ jenes verhängnißvollen Abends schon seinen Spott ergießt. Diese Wiener Bonmots sind bissig genug und betreffen zumeist den Beschwichtigungs-Polizeirath Landsteiner, dem seine bekannten geflügelten Worte: „Alles ist gerettet“ eine für ihn so fatale Berühmtheit verschaffen. Es heißt da unter Anderem, der Rath habe jene Worte gar nicht gesprochen, er sei nur mißverstanden worden und habe gesagt: „Alles ist gerettet!“ Ein anderes Bonmot gibt auf die Frage: „Welche „Steiner“ wird man denn zum Baue für das neue Haus am Schottenring verwenden?“ die Antwort: „Lauter Landsteiner.“ In den Weihnachtsfeiertagen wurde auch ein anderes geflügeltes Wort dieser Art in Umlauf gesetzt und zwar in Künstlerkreisen. Man nennt nämlich daselbst den Erbauer des Ringtheaters, den Architekten

Emil von Förster, den — Ganglbauer, weil er so enge und kleine „Gang'ln“ gebaut hat. (S. M.)

— Die kürzlich aus **Ragy-Gnyed** (Ungarn) gemeldete, auch in unser Blatt übergegangene Geschichte von der Auffindung einer Giftmischergesellschaft erweist sich als unwahr. Ein dortiges Blatt veröffentlicht folgende Erklärung der dortigen Polizeibehörde: „In den letzten Tagen machte in den Blättern die Nachricht die Runde, daß in Ragy-Gnyed in gerichtlichem Wege die Leichen zweier Individuen ausgegraben worden seien, deren Leben auf große Summen versichert war und an denen eine Vergiftung konstatiert wurde; nach einem Klausenburger Blatte wären sogar vergiftete Leichentheile in die anatomische Anstalt der Klausenburger Universität geschickt worden. Die Nachricht von einer Ermordung ist vollständig aus der Luft gegriffen, denn eine solche kann ohne behördliche Intervention gar nicht bewerkstelligt werden und die städtische Behörde ist in dieser Richtung nicht angegangen worden.“

— Eine angenehme Antwort erhielten jüngst fünf Säger von dem Intendanten, welcher sie für ein Theater in Südamerika engagirt hatte, als sie auf dem Schiffe entdeckten, daß sie alle fünf Tenore waren, und den Mann, der sie contractlich in Händen hatte, fragten, weshalb er nur fünf Tenore engagirt. „Nur, meine Herren“, schrie sie derselbe an, „ich brauche Sie alle fünf. Sie werden sehen, vier von Ihnen sterben drüben, sobald Sie das Land betreten haben, am schwarzen Fieber — der Fünfte bekommt die Stelle.“

— Wie Studentenstreiche in Amerika geahndet werden, davon weiß das „Newyorker Belletristische Journal“ folgende kleine Geschichte: Viele Schüler der Akademie zu Waronita, Wisconsin, glaubten einen besonders geistreichen „M“ auszuführen, indem sie einem Farmer das Hofthor aus hoben, forttrugen und als Heizmaterial verwendeten. Die Sache kam an den Tag, und den vier Missethättern wurde die Alternative gestellt, entweder aus der Schule ausgestoßen zu werden, oder sich derjenigen Strafe zu unterwerfen, welche der geschädigte Farmer über sie verhängen würde. Sie wählten das Letztere und wurden von dem gestrengen Richter dazu verurtheilt, vier Klafter Holz zu spalten und das gewonnene Brennmaterial einer armen Wittve des Ortes ins Haus zu liefern. Um die Sache noch eindringlicher zu machen, hatten sie die ungewohnte Arbeit auf einem freien Platz des Ortes, unter Begleitung einer Musikbande, die von einem wohlhabenden Bürger desselben gestellt wurde, und unter dem unablässigen Applaus der versammelten Bevölkerung des Städtchens zu verrichten.

— (Auch eine Unterhaltung.) In Dskeley (Jowa) belustigten sich drei Jungen damit, nach der Scheibe zu schießen. Die Scheibe war auf die Holzwand eines Pulvermagazins gemalt, das 500 Kgs Pulver enthielt. Nach einigen Schüssen explodirte das Magazin, die Jungen wurden verstümmelt und die Stadt litt mancherlei Schaden.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Antwerpen, 5. Jan. Der Postdampfer „Belgeland“ ist von Newyork angekommen.  
Antwerpen, 7. Jan. Der Postdampfer „Baesland“ ist nach Newyork abgegangen.  
New-York, 7. Jan. Der Postdampfer „Baderland“ der Red Star Line ist nach Antwerpen abgegangen.  
New-York, 10. Jan. Der Postdampfer „Zeeland“ ist von Antwerpen angekommen.  
Newyork, 11. Jan. (Mittheilung von General-Agent Albert Starke in Stuttgart.) Der kgl. niederl. Kronsdampfer „Jason“ ist wohlbehalten hier angekommen.

Ueber die Höhe der Kosten, welche die Einrückung der Anzeige in eine oder mehrere Zeitungen verursacht, wird man sich niemals enttäuscht sehen, wenn man von der Annoncen-Expedition von **HAASENSTEIN & VOGLER** in Frankfurt a. M. (Karlstraße, Stuttgart oder München) zuvor Auskunft einfordert, die auch hinsichtlich der für den jeweiligen Zweck geeigneten Blätter auf Grund reicher Erfahrungen und gründlicher Beobachtungen zuverlässigen Rath erteilt.

### Frankfurter Geldcours vom 14. Jan. 1881.

Dufaten . . . . .	9. 55—60
20 Franken-Stücke . . . . .	16. 14—18
Engl. Sovereigns . . . . .	20. 31—36
Russische Imperials . . . . .	16. 67—71
Dollars in Gold . . . . .	4. 16—20

# Amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim.

Die Aufsicht über die Vormundschaften und Pflögschaften betr.

Nr. 834. Behufs Vornahme der Beurkundung über Veränderungen in den Mündeltabellen werden die Waisenrichter nachbenannter Gemeinden: Adersbach, Vargen, Bodschaff, Daibach, Dühren, Ehrstädt, Eichtersheim, Epsenbach, Eichelbronn, Flinsbach, Grombach, Hasselbach, Helmstadt, Hilsbach, Hossenheim, Kirchart, Michelfeld und Redarbischofsheim auf **Donnerstag den 19. Januar 1882 Vormittags 9 Uhr,** die Waisenrichter aller übrigen vorstehend nichtbenannter Gemeinden des diesseitigen Amtsgerichtsbezirks dagegen auf **Freitag den 20. Januar 1882 Vormittags 9 Uhr** anher vorgeladen.

Sinsheim, den 12. Januar 1882.  
Großh. Amtsgericht.  
Frey.

## Ladung.

Nr. 25379. Schuster Sebastian Gunkel von Siegelbach, Küfer Karl Heinrich König von Vargen, als beurlaubte Reservisten, Schiffer Johann Friedrich Maier von Sandhofen, zuletzt in Hossenheim, als Wehrmann der Landwehr, Schuster Johann Christof Brecht von Eichelbach, Schlosser Johann Adam Dengel von Epsenbach, Kaufmann Aron Münzesheimer von Neidenstein, Schmied Georg Adam Ziegler von Epsenbach, Ersatzreservisten erster Klasse, werden beschuldigt, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hier selbst auf **Freitag, den 10. März 1882, Vormittags 9 Uhr** vor das Großherzogliche Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Rgl. Landwehrbezirkscommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Sinsheim, 20. Dezember 1881. **A. Häfner**, Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Nr. 589. Die Ehefrau des Handelsmannes Adolf Holland Judith geb. Frank in Sinsheim hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf **Dienstag, den 28. Februar 1882 Vormittags 9 Uhr** bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, 11. Januar 1882.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Landgerichts:  
Mehler. [59]

## Eine Wohnung,

bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, an der Hauptstraße gelegen, ist auf 1. April zu vermieten bei **Karl Ziegler.**

## Wfuhlfässer

sind um billigen Preis zu haben bei **Abraham Bauer** in Hossenheim. [56]

## Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Steuercommissär des Bezirks sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach Art. 26 des Erwerbsteuergesetzes vom 25. August 1876 Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals, oder, nachdem seine Steuerpflicht geruht hatte, erstmals wieder einen Erwerbsteuerepflichtigen Verdienst aus Arbeit, Dienstleistungen oder sonstiger Berufstätigkeit (Art. 1 B. des Erwerbsteuergesetzes) bezieht — sei es, daß dieser Verdienst überhaupt erstmals beginnt, oder aber, daß ein bereits in einem derartigen Verdienst stehender seinen Wohnsitz gewechselt hat — verpflichtet ist, sofern er nicht unter die Ausnahmebestimmungen des Art. 29 fällt, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der fraglichen Thätigkeit oder vom Tage des Aufzugs in dem betreffenden Orte an, dem Steuercommissär des Bezirks oder dem Ortssteuererheber schriftlich oder mündlich letzternfalls übrigens zu Protokoll anzugeben:

- 1) seinen Namen, seinen Stand und seine Wohnung, zutreffendenfalls auch seinen Arbeitsherrn;
- 2) Art und Betrag seiner Bezüge und der Abzug an denselben sich eignenden Lasten nach dem Stand zur Zeit der Abgabe der Erklärung;
- 3) bei wandelbaren Bezügen den voraussichtlichen mittleren Jahresbetrag;
- 4) den Zeitpunkt des Beginns der Bezüge beziehungsweise der Tag seines Aufzugs an den betreffenden Ort.

Zur Entgegennahme dieser Erklärungen der erwähnten Pflichtigen, wozu namentlich alle **Gewerbesgehilfen** gehören, wird der unterzeichnete Steuer-Commissär für die in den wichtigeren Orten seines Bezirks wohnenden Pflichtigen besondere Tagfahrten abhalten und dieselben jeweils in ortsüblicher Weise vorher bekannt machen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher obige Angaben und Anmeldungen nicht, oder nicht innerhalb der gesetzlichen Frist oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, wenn in Folge davon keine Steuer oder zu wenig an Steuer in Ansatz gebracht wurde, neben Nachzahlung der nicht oder zu wenig angelegten noch nicht verjährten Steuer in die gesetzliche Strafe verfällt.

Die betreffenden Bürgermeisterämter werden ersucht, dies in ihren Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Sinsheim, den 13. Januar 1882.  
Steuer-Commissär: **Hofmann.**

## Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Philipp Kunzelnick von Sinsheim werden am **Freitag, den 27. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr,** wiederholt versteigert:  
Wohnhaus mit Zugehörde, Anschlag 3000 M.  
34 Ruthen Garten im Dahn, Anschlag 200 "  
73 Ruthen Garten in der Holzau, Anschlag 150 "  
Sinsheim, den 11. Januar 1882.  
Bürgermeisteramt.  
Speiser. [54]

## Mühlenspacht.

Familienverhältnisse halber wird eine neuerbaute Kunstmühle unter günstigen Bedingungen in Pacht oder auf Wunsch auch in Kauf angeboten. Das Anwesen liegt in einer badischen Amtstadt mit Bahnhafation, besitzt neuerbaute Wohn-, genügende Magazin- und Dekonomie-Gebäude, sowie das ganze Anwesen umschließenden Grundbesitz. Bezüglich der Zahlung würde einem soliden Käufer die weitgehendsten Erleichterungen zugesprochen werden.  
Gest. Offerten erbittet **Nic. Scheid**, Mühlensbesitzer in Neckargemünd bei Heidelberg. [30]

## Anzeige.

Unterzeichnete beabsichtigt in Sinsheim einen Cursus im Schnittzeichnen und Einrichten von Damenkleidern zu erteilen und ersucht die geehrten Damen, die an demselben theilzunehmen wünschen, Näheres bei Fräulein **Sauprop** zu erfragen.

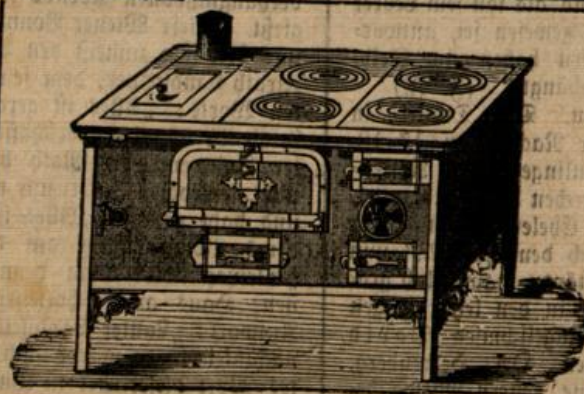
**F. Reiningger**,  
Cath. Guldenmeister Nachfolgerin,  
[57] Heidelberg.

## Für Auswanderer.

**Anweisungen & Auszahlungen nach Amerika** sind bei mir stets zu festen, billigsten Coursen zu haben; dieselben sichern dem Betheiligten oder seinen Angehörigen das Kapital in allen Fällen, selbst bei Verlorengehen der Anweisungen.  
Die Auszahlung in Amerika erfolgt bei Vorzeigung, ohne jeden Abzug und bei deutschen Bankhäusern, woselbst Auswanderer nöthigenfalls Rath und Auskunft finden.  
Eppingen, im Januar 1882.

[51]

**Carl Hochstetter.**



Kastatter,  
Sparkochherde,  
Regulirfüllöfen,  
Wormser Steinkohlenöfen  
in großer Auswahl  
bei

**Carl-Fischer.**